

DR. HELMUT ROESSLER

1926 – 2019

HANNES HERTEL

Dr. Helmut Roessler¹ – er hatte sich um die Erforschung der Gefäßpflanzenflora Namibias sehr verdient gemacht und während seiner fast dreißigjährigen Dienstzeit eine zentrale Rolle im Team der Botanischen Staatssammlung gespielt – verstarb am 15. Juni 2019 friedlich in seinem 93. Lebensjahr in seinem Haus in München. Geistige Klarheit blieb ihm bis zuletzt vollkommen erhalten (so hat er all seinen Schriftverkehr mit Versicherungen und Behörden bis zuletzt selbständig erledigt). Auch körperlich blieb er bis kurz vor seinem Tod leistungsfähig genug für seine geliebten langen Wanderungen, die sich erst in den letzten Jahren auf das Münchner Umland beschränkten.

Der Botanischen Staatssammlung hat Helmut Roessler als Konservator anhaltende große Dienste geleistet. Allerorten im Herbar ist man noch heute mit seiner sehr gut leserlichen, schönen Handschrift (vgl. Fig. 6) konfrontiert und wird an ihn erinnert. Er war hauptverantwortlich² für das Gefäßpflanzen-Herbar (Blütenpflanzen, Nacktsamer, Farne). Angesichts der immerwährenden Personal- und Raumnot, des raschen Wachstums von Sammlung und von Leih- und Tauschverkehr, war dies eine nur sehr mühevoll bewältigbare Aufgabe.



Abb. 1: Helmut Roessler, Dezember 1993, auf der Weihnachtsfeier von Botanischer Staatssammlung und Instituts für Systematische Botanik. Foto: H. HERTEL

¹ In amtlichen Dokumenten, wie dem Reisepass, findet sich die Schreibweise „*Roefler*“; in sämtlichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hingegen: „*Roessler*“. Im Nachruf benutze ich durchgängig die Schreibweise [Helmut] „*Roessler*“.

Anschrift des Autors: Prof. Dr. Hannes Hertel, Peretshofener Str. 5, 81479 München;
E-Mail: hannes.hertel@gmx.de

Helmut Roessler – so schien es mir – war quasi im Herbar zu Hause. Wann immer ich ihn im Dienst aufsuchte, ich traf ihn zumeist im Herbar. Das war auch während meines Studiums schon so. Wie manch andere Doktoranden, suchte auch ich diesen, im Hause als „großen Lateiner“ bekannten und wertgeschätzten ‚Dr. Roessler‘ auf, wenn es um Hilfe bei lateinischen Artbeschreibungen ging.

Helmut Roessler bevorzugte zurückgezogenes Arbeiten und er vermied es, im Vordergrund zu stehen. Sein enormes, über die vielen Jahre angesammeltes Wissen von der Zusammensetzung und der Geschichte der Sammlung, seine Kenntnis der Botaniker-Handschriften auf Etiketten älterer Herbarbelege (die ältesten der Staatssammlung sind heute mehr als 250 Jahre alt) und seine große Erfahrung, alte oder allzu knapp gefasste Fundortangaben zu entziffern, hatten ihn zu einem enorm wichtigen und kaum wieder ersetzbaren Mitarbeiter werden lassen.

Sein großes Interesse an der Pflanzenwelt führte ihn einst zum Studium der Naturwissenschaften. Sehr früh wurde er Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Seine 70-jährige Mitgliedschaft wäre schon sehr bald zu feiern gewesen.

Als Wissenschaftler profilierte sich Helmut Roessler mit zahlreichen Arbeiten zur Flora des südlichen Afrikas, insbesondere Namibias (das selbst zu besuchen, ihm nicht vergönnt war). Doch zeigen über 2000 von ihm in Bayern gesammelte Belege sein großes Interesse auch an der heimischen Flora.

Ohne das große Entgegenkommen seiner Tochter Monika Roeßler, die mir zahlreiche Unterlagen, Dokumente und Fotos zur Verfügung stellte, hätte sich dieser Nachruf wohl größtenteils auf eine Darstellung fachlicher und wissenschaftlicher Tätigkeiten und Leistungen Helmut Roesslers beschränken müssen.

Zum Lebenslauf

Kindheit und Schulzeit: Helmut Roessler kam am 18. Juli 1926 in Kempten im Allgäu als zweites Kind von Christian und Maria Rößler zur Welt. Sein aus Wunsiedel stammender Vater war zu dieser Zeit in Kempten als Staatsanwalt tätig. Acht Jahre verbrachte Helmut Roessler im Allgäu, wo während zahlreicher Wanderungen mit seinen sehr naturverbundenen Eltern sein Interesse für die Pflanzenwelt geweckt wurde und sich formte. Nach seinem ersten Jahr an der Grundschule in Kempten (1934) zog die Familie nach Bayreuth, da dort sein Vater die Stelle eines Oberstaatsanwalts antrat. 1937 trat Helmut in das Humanistische Gymnasium Bayreuth ein (das ihn regulär 1945 hätte zur Reifeprüfung führen sollen). Obwohl die Leitung des Gymnasiums nicht den Sympathisanten des Nationalsozialismus zugehörte, wurde der schulische Ablauf bald auch politisch beeinflusst. Von seiner Zeit bei der „Hitlerjugend“ berichtet Helmut Roessler in schriftlichen Erinnerungen, er habe dieser Gruppierung nur „gezwungenermaßen und bar jeder Begeisterung“ angehört. – Wie hätte man dies denn auch von einem Gymnasi-

² Im Jahr seiner Einstellung, 1959, verfügte die Abteilung ‚Gefäßpflanzen‘ der Botanischen Staatssammlung über zwei Wissenschaftlerstellen: Dr. Annelies Schreiber (1927–2010) und Dr. Helmut Roessler. Frau Schreiber war vornehmlich mit der Abwicklung des sehr umfangreichen Tausch- und Leihverkehrs beider Abteilungen betraut, der bald fast all ihre Arbeitszeit beanspruchte. Erst mit dem Jahr 1967 erhielt die Abteilung Gefäßpflanzen eine zusätzliche Planstelle, die mit Dr. Wolfgang Lippert (1937–2018) besetzt wurde, dem der Bereich ‚Europäische Flora‘ zugeordnet wurde.

asten, der die Frage nach seinem Lieblingsfach mit „Griechisch“ beantwortete, anders erwarten können! Das Kriegsgeschehen war bald in unmittelbare Nähe gerückt. 1943 begannen die kombinierten Tag- und Nacht-Luftangriffe auf deutsche Städte („*Round-the-clock-bombing*“) durch britische und amerikanische Bomberströme. Vom 2. Mai 1943 ab bis zum 26. Februar 1944 wurde Helmut Roessler (wie alle aus seiner Klasse) als „Luftwaffenhelfer“ im Bereich der Städte Bayreuth und Schweinfurt eingesetzt. Diese Monate waren geprägt von überstürzter, offenbar chaotischer militärischer Organisation, brutaler Führung, von Hunger, Kälte, und erbärmlicher Unterbringung. Helmut Roessler hat sie in seinen Aufzeichnungen als „die schlimmste Zeit“ seiner Kriegsjahre bezeichnet.

Kriegsdienst und Gefangenschaft: In unmittelbarer Folge zu seiner Luftwaffenhelferzeit, am 28. Februar 1944 wurde Helmut Roessler zum „Kriegsdienst“ eingezogen und dann zum Funker ausgebildet. Im besetzten Südfrankreich wurde er weiter geschult und daraufhin, wie es ihm schien, in dieser Region ohne Kampfhandlungen ohne erkennbaren Plan eingesetzt. Am 16. August 1944 lag er allein auf isoliertem Posten, mit „den Fingern am Funkgerät“, aber bald schon ohne Funkkontakt, an einem kahlen, steinigen Küstenhang nahe La Bocca. Hier erlebte er die als „*Operation Dragoon*“ bekannte Landung der Amerikaner an der Côte d’Azur. Sie führte alsbald auch zu seiner Gefangennahme. Nach zunächst entbehrungsreichen Wochen in einem überfüllten Massenauffanglager bei Neapel folgte im September 1944 die zweiwöchige Überfahrt mit im Geleitzug fahrenden Truppentransportern nach New York und von dort weiter mit der Bahn, über Philadelphia, Washington, in das Militärlager Fort Bragg in North Carolina (einem der größten Stützpunkte der US Army). Als Kriegsgefangener erlebte er dort eineinhalb Jahre lang eine unerwartet gute, korrekte, ja manchmal sogar freundliche Behandlung. Er war zu leichten Arbeiten in einem Sägewerk eingeteilt. Eine reich und gut bestückte Lagerbücherei verleitete ihn, einen Großteil seiner Freizeit mit Lesen zu verbringen. Ein Englisch-Kurs, den ein Mitgefangener hielt, führte ihn in diese Sprache ein, denn am Gymnasium hatte er nur Französisch als lebende Fremdsprache erlernt. Als im Mai 1945 die deutsche Wehrmacht kapituliert hatte, „haben uns die Amerikaner korrekterweise unterrichtet, dass wir nun von unserem Fahneid entbunden seien“, schrieb Helmut Roessler in seinen Erinnerungen an „Militärzeit und Kriegsgefangenschaft“. Im März 1946 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und fand unverletzt zu seinen, inzwischen nach Augsburg gezogenen, Eltern und seiner Schwester zurück.

Studium und erste Anstellungen: Unter den schwierigen Umständen der ersten Nachkriegsjahre begann Helmut Roessler 1946 ein Studium der Forstwirtschaft an der Universität München. Nach drei Semestern aber wechselte er zum „Studium für das Lehramt an Höhe-



Abb. 2: Helmut Roessler, wohl 1949, als Student am Botanischen Institut der Universität München („Paßfoto“ auf einem mit „Winter-Semester 1949/50“ überschriebenen Karteiblatt des Instituts für Systematische Botanik.)

ren Schulen mit den Fächern Biologie, Chemie, Erdkunde“. (In einem erhaltenen Personalblatt aus dem Jahr 1949 gab er an, „wegen Nichtzulassung zum Staatsdienst“, diesen Wechsel vollzogen zu haben – eine Anmerkung, die ohne die Kenntnis der damaligen Situation nicht verstehbar bleibt.) Es folgten Studienjahre, die ihn früh in Kontakt mit vielen späterhin in der Münchner Botanik bekannten Wissenschaftlern brachten, wie Hans Christian Friedrich (später Landeskonservator am Münchner Botanischen Garten), Otto Kandler (später Ordinarius für Allgemeine Botanik), Josef Poelt (später Inhaber der Botanik-Lehrstühle in Berlin und Graz), Franz Schötz (später leitender Direktor am Botanischen Garten in München), Annelies Schreiber (seine spätere Kollegin am Herbar) oder Hubert Ziegler (später Inhaber des Botanik-Lehrstuhls an der TU München).

Mit den beiden Staatsexamina schloss Helmut Roessler im November 1952 und Juli 1953 sein Studium mit Bestnoten ab. Unter den 101 Bewerbern des Jahres 1952, die das Examen in seiner Fächerverbindung bestanden hatten, erhielt er die Platzziffer „1“!

Die Monate September bis Dezember 1952, die er an einem Münchner Gymnasium anschließend als Lehramtsassessor unterrichtete, zeigten ihm aber, dass er dem mitunter recht rauen Lehrerberuf wohl nicht ausreichend gewachsen war. (Da ich um diese Zeit selbst Schüler an diesem Gymnasium mit seinen großen, schwer zu bändigenden damals reinen Knaben-Klassen war, vermag ich seine Entscheidung, den Schuldienst zu verlassen, sehr gut nachzuempfinden.)

Helmut Rössler wechselte im Januar 1953 als „Volontärassistent“ zunächst an die „Bayerische Biologische Versuchsanstalt München“, die damals in einem Gebäude unmittelbar gegenüber dem Botanischen Institut residierte, und arbeitete dort bis März 1956.

Doktorarbeit und Promotion: Inzwischen war unter Leitung von Prof. Dr. Hermann Merxmüller das Institut für Systematische Botanik erstarkt. Merxmüller hatte das 1950 von Prof. Dr. Karl Suessenguth initiierte Forschungsprojekt – Erarbeitung eines auf untersuchte Belege gestützten, detailliert kommentierten Katalogs aller Gefäßpflanzen Südwestafrikas (dem heutigen Namibia), als Vorarbeit zu einer Flora – neu belebt und in den Mittelpunkt der Aktivitäten seiner Institutionen gerückt. Er selbst hatte durch eigene Sammelreisen in dieser Region bereits wichtiges Material beigebracht. So war Merxmüller auch eifrig um geeignete Mitarbeiter bemüht, denen er die Bearbeitung einzelner Familien für seinen „*Prodromus der Flora von Südwestafrika*“ würde anvertrauen können. Vermutlich hat er auch Helmut Roessler zu einer Doktorarbeit mit dem Thema: „Revision der Sippen der Subtribus Groterineae der Tribus Arctoideae“ ermutigt. Bei diesen ‚Groterineae‘ handelt es sich um eine artenreiche, im südlichen Afrika zentriert verbreitete Gruppe der Asteraceen (der beispielsweise die als Zierpflanzen beliebte Gattung *Gazzania* zugehört). Roesslers Doktorarbeit geriet zu einer vorbildlichen, detaillierten Monographie dieser Subtribus und stützte sich auf das Studium von nicht weniger als 7600 Herbarbelegen!

Eheschließung und Familie: Im Jahr 1959 heirateten Helmut und Eva Carolina Roeßler, geb. Scheidemandel. Das Paar hatte sich beim Studium kennen gelernt. Eva Roeßler war Gymnasiallehrerin mit der Fächerverbindung Biologie, Erdkunde und Kunst. Der glücklichen Ehe erwachsen zwei Töchter: Monika (*1964) und Hildegard (*1966). In den Jahren vor der Geburt der Kinder nahm Eva Roeßler (und manchmal auch ihr Vater, der Parsberger Kunstmaler Walter Scheidemandel) an den Sammelreisen ihres Mannes teil, deren Pausen Vater und Tochter auch gern zum Malen benutzten.

Im Alter von 50 Jahren wurde bei Eva Roeßler Multiple Sklerose diagnostiziert. Die Krankheit schritt glücklicherweise nur langsam fort; so konnte sie noch über dreißig Jahre, wenn auch im letzten Lebensjahrzehnt langsam immer stärker behindert, aber von Mann und den Töchtern gut umsorgt, zu Hause leben. Sie verstarb, 83-jährig, im Jahr 2006.

Die Jahre an der Botanischen Staatssammlung: Seine herausragende Dissertation qualifizierte Helmut Roessler in idealer Weise für das Amt eines Konservators an der ihm bereits gut vertrauten Botanischen Staatssammlung. Es qualifizierten ihn zudem seine sehr guten Formenkenntnisse der mittel- und südeuropäischen Flora. Seinen Dienst an der Botanischen Staatssammlung trat er 1959 als Museumsassessor an. Schon 1961 wurde er zum Konservator, 1965 dann zum Oberkonservator und 1974 schließlich zum Landeskonservator ernannt. Mit seiner Pensionierung 1988 endete sein Dienstverhältnis und Helmut Roessler zog sich nun auch aus dem Forschen und Sammeln zurück.



Abb. 3: Helmut Roessler mit seiner Kollegin Annelies Schreiber bei seiner Abschiedsfeier im Juli 1988 in der Botanischen Staatssammlung.

Foto: H. HERTEL

Der Forscher

Der Name „Roessler“ wird mit der Geschichte der Erforschung der Gefäßpflanzen-Flora von Namibia eng verbunden bleiben. Für Merxmüllers „*Prodromus einer Flora von Südwestafrika*“ hat er die Bearbeitung von 90 Familien übernommen oder dabei, in kleinerem oder größerem Umfang, mitgearbeitet (siehe das Schriftenverzeichnis). 25 Arten (aus den Familien: Anacardiaceae, Asparagaceae, Asteraceae, Cleomaceae, Colchicaceae, Cyperaceae, Francoaceae, Malvaceae und Scrophulariaceae) hat er im Zuge dieser Arbeiten neu beschrieben. Daneben stammen auch mehrere Monographien größerer Formenkreise aus seiner Feder, wie die der Scrophulariaceen-Gattungen *Hebenstreitia* und *Dischisma* und die bereits genannte des Subtribus *Gorteriinae* (Tribus *Arctoideae*, Asteraceae). Ich vermute, dass Merxmüller seinem, ihm als kenntnisreich, präzise arbeitend und sehr zuverlässig vertrauten Mitarbeiter die Mehrzahl dieser Arbeitsprojekte angetragen, wenn nicht gar dienstlich übertragen hat (die 52 Beiträge anderer Autoren im „*Prodromus einer Flora von Südwestafrika*“, in denen Helmut Roessler die Endredaktion übernommen hatte, kämen einem hierbei in den Sinn). Solches hat die Effizienz der wissenschaftlichen Arbeiten optimiert, mag aber auch dazu geführt haben, Forschungsarbeiten mehr als eine Art Dienstpflicht zu empfinden.

Der Konservator

Wird man einmal eine neue Auflage der „Geschichte des Münchner Herbars“ (MERXMÜLLER 1976, HERTEL & SCHREIBER 1988) verfassen, dann wird darin Helmut Roessler als Konservator hervorzuheben sein, der, nach Ende des 2. Weltkriegs, trotz des großen Mangels an Perso-

nal, der räumlichen Enge und des enormen Wachstums von Sammlung sowohl wie von Ausleihverkehr, das Gefäßpflanzenherbar Jahrzehntelang in sehr gutem und benutzerfreundlichen Zustand gehalten hat. „Benutzerfreundlich“ meint die Gewähr für ein rasches Auffinden der gerade gesuchten Herbarbelege. Der ständigen nomenklatorischen Änderungen und der zahllosen Synonyme wegen, benutzt die Staatssammlung einen Gattungskatalog von Dalla Torre und Harms, der freilich ständiger umsichtiger und gewissenhafter Aktualisierung bedarf (was seinerseits eine gute Kenntnis neuer monographischer Arbeiten voraussetzt). Mit ihm wird sichergestellt, dass jede Gattung nur unter einem einzigen Namen zur Ablage kommt. – Auch die geographische Sortierung innerhalb jeder Art (die sehr gute geographische und historisch-politische Kenntnisse zur Voraussetzung hat) und die Ausweisung von Originalmaterial (Typen) gehört zu den Ordnungsarbeiten, die die Benutzung der Sammlung wesentlich erleichtern.

Helmut Roessler hat während dieser langen Dienstzeit viele arbeitsreiche Räum- und Rückaktionen im Herbar mitgemacht. Reichlich Platz stand dem Herbar nur 1914 zur Verfügung, als Botanisches Institut und Sammlung vom einstigen Institutsgebäude in der Stadtmitte in ihr heutiges Domizil an der Menzinger Straße umzogen. Das Gefäßpflanzenherbar fand in dem riesigen Magazinraum im ersten Obergeschoss damals seine geräumige Bleibe. Doch die Sammlung wuchs in den folgenden hundert Jahren rasch. Während der Dienstjahre Helmut Roesslers musste deshalb Schritt für Schritt auch der darunter im Erdgeschoß befindliche (gleich große) Raum für das Gefäßpflanzenherbar genutzt und dadurch zweckentfremdet werden. Dieser „Museum“ genannte Raum war ursprünglich als Schaumuseum eingerichtet gewesen (Besucher des Botanischen Gartens konnten dieses „Botanische Museum“ über einen Seiteneingang damals besuchen). Dann aber wurde das „Museum“ allmählich Schritt für Schritt (in dem Zeitakt, in dem Gelder zum Erwerb neuer Sammlungsschränke zugewiesen wurden) zu einer Erweiterung des Gefäßpflanzenherbars. Die Vitrinen und Schränke des Schaumuseums wurden räumlich verdichtet und schließlich schrittweise ganz ausgelagert.

Das Gefäßpflanzen-Herbar, dessen Bestand 1955 auf 600.000 Belege geschätzt wurde, hatte sich bis 1980 verdoppelt. Man zählte 1980 mehr als 300 große Metall-Glas-Schränke und 11.000 Faszikel (vgl. HERTEL & SCHREIBER 1988 und den Jahresbericht 1980 der Generaldirektion). Jeden dieser Faszikel hatte Helmut Roessler sicherlich mehrfach geschnürt und sortiert – wohl mehrere Zehntausend mit seiner schönen Handschrift etikettierte Artumschläge zeigen dies.

Der Sammler

Helmut Roessler war ein begeisterter Wanderer und Bergsteiger (was an seiner Dienststelle freilich wenige wussten, denn in seiner bescheidenen, zurückhaltenden Art hat er nie viel von sich erzählt). Während seines Studiums nahm er an vielen botanischen (und auch geographischen) Exkursionen teil. Eine dreiwöchige „Studienfahrt mit begrenzter Teilnehmerzahl“ der Bayerischen Botanischen Gesellschaft gemeinsam mit dem Botanischen Institut der Universität München nach Sizilien im Pfingsten 1952 sei herausgehoben. Ein an anderer Stelle (HERTEL 2018) veröffentlichtes Gruppenfoto zeigt die späteren Botanik-Lehrstuhlinhaber Otto Kandler, Hermann Merxmüller, Josef Poelt und Hubert Ziegler, neben Hans-Christian Friedrich und Helmut Roessler als Teilnehmer. Früh aber scheint Helmut Roessler auch alleine unterwegs gewesen zu sein; sein Vortrag 1951 bei der Bayerischen Botanischen Gesellschaft mit dem Titel „Botanische Exkursionen in den Dolomiten“ könnte darauf hindeuten.

Ausgedehntere Sammelreisen unternahm er in den Jahren 1951 bis 1969. Sie führten fast alle in den Mittelmeerraum und seine Randgebiete; so nach Italien (Oberitalien 1951, Südtiroler Dolomiten 1951, Elba 1963, Sizilien im Frühling 1960 und Herbst 1960), S-Frankreich (1961, 1962, 1967), Korsika (1961, 1963), Griechenland (Festland-Griechenland 1962 und 1968, Kreta 1964), Jugoslawien (1968, 1969) und Syrien und Libanon (1965). Die letztgenannte Reise unternahm er zusammen mit Dr. Hans Doppelbauer (1927–1970; Nachruf: BRESINSKY 1972). Alle seine Sammelreisen hat Helmut Roessler in seiner Urlaubszeit und ohne finanzielle Unterstützung seiner Dienststelle unternommen.

Ungezählte Gipfel vor allem in den Bayerischen und Tiroler Alpen bestieg er, darunter Watzmann, Dreitorspitze, Ödkarspitzen, Birkkarspitze. Auch die bergsteigerisch nicht ganz einfache Erstbesteigung der Gipfel des Thessalischen Olympos (Mytikas 2917 m und Nebengipfel) sei vermerkt.

Laut HERTEL & SCHREIBER (1988) gingen der Botanischen Staatssammlung in den Jahren 1965–1977 insgesamt 7040 von Helmut Roessler gesammelte Belege zu. Sie stammen mehrheitlich aus: Bayern (2024), Tirol (117), dem südlichen Frankreich inkl. Korsika (1590), Italien inkl. Sizilien (1075), Griechenland inkl. Kreta (631), Jugoslawien (890), sowie Libanon und Syrien (659). Helmut Roessler hat kenntnisreich, selektiv und überlegt gesammelt und hat sein Material sorgfältig präpariert, bestimmt und etikettiert. Zweifellos muss er dabei auch floristisch bemerkenswerte Funde getätigt haben, über die er freilich nie selber publiziert hat. Unter seinen Sammlungen fanden sich bislang zwei neue Arten:

Astragalus roessleri Podlech, vom Antilibanon (Syrien) und
Ranunculus roessleri Borch.-Kolb, aus Baden-Württemberg,

die neben seinen zahlreichen Publikationen seinen Namen in der Fachwelt bewahren. Wer ihn noch persönlich kannte, wird sich an ihn gerne erinnern, als an einen auf sehr breitem Feld sehr kenntnisreichen, stets ruhigen, immer liebenswürdigen und hilfsbereiten und absolut zuverlässigen Menschen.

Publikationen von Helmut Roessler in zeitlicher Folge

Im „Prodromus einer Flora von Südwestafrika“ werden zwar bei jeder der 190 erfassten Familien die für den Inhalt der Abhandlung jeweils verantwortlichen Autoren wie gewohnt benannt, doch erweitern Fußnoten (die auf Vorarbeiten, Unterstützung oder eine notwendige Endredaktion Dritter verweisen) oft die Verantwortlichkeit. Wir sind bei den nachfolgenden Zitaten wie folgt vorgegangen:



Abb. 4: Helmut Roessler (ob zusammen mit dem langjährigen Präparator an der Botanischen Staatssammlung, Erich Albertshofer??), auf einem nicht identifizierten Gipfel. (Unbeschriftetes Foto aus dem Besitz von H. Roessler).



Abb. 5: Das Typus-Exemplar von *Astragalus roessleri* Podlech – hier als typisches Beispiel eines von H. Roessler gesammelten, präparierten und beschrifteten Belegs. Foto: Botanische Staatssammlung München.

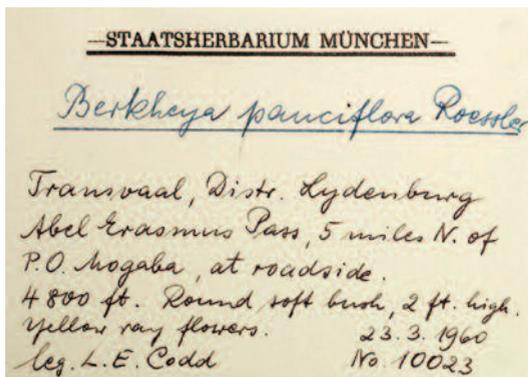


Abb. 6: Schriftprobe von H. Roessler: Ein handgeschriebenes Etikett eines von ihm bearbeiteten Belegs in der Botanischen Staatssammlung.

„Vorarbeiten“. Die hierbei genannten Personen sind durch ein hochgestelltes „^(V)“ gekennzeichnet und werden als Zweitautoren zitiert.

„Mit freundlicher Unterstützung von“. Die hierbei genannten Personen sind durch ein hochgestelltes „^(U)“ gekennzeichnet und werden ebenfalls als Zweitautoren zitiert.

„Endfassung bzw. Endredaktion“. Es gibt 52 Beiträge bei denen H. Roessler als der für die Endfassung oder Endredaktion Verantwortliche zitiert wird. Diese habe ich nicht ins Schriftenverzeichnis von H. Roessler aufgenommen, entsprechend seiner eigenen Zitierweise in den „Jahresberichten“. Es handelt sich dabei um Arbeiten folgender Erstautoren: B. B. DE WINTER, M. FRIEDRICH-HOLZHAMMER, H. HEINE, E. LAUNERT, A. SCHREIBER und A. SÖLCH. Sie betreffen folgende Familien: Agavaceae, Amaryllidaceae, Arecaceae, Bombacaceae, Boraginaceae, Ceratophyllaceae, Chrysobalanaceae, Clusiaceae, Dioscoreaceae, Ebenaceae, Elatinaceae, Eriocaulaceae, Gentianaceae, Heliotropiaceae, Hydrophyllaceae, Hypericaceae, Hypoxidaceae, Iridaceae, Juncaceae, Lauraceae, Lemnaceae, Meliaceae, Menispermaceae, Menyanthaceae, Montiaceae, Moraceae, Moringaceae, Myrothamnaceae, Myrtaceae, Neuradaceae, Nymphaeaceae, Olacaceae, Oleaceae, Olpidiaceae, Orchidaceae, Passifloraceae, Primulaceae, Proteaceae, Rosaceae, Rubiaceae, Rutaceae, Salicaceae, Salvadoraceae, Sapindaceae, Simaroubaceae, Thymelaeaceae, Vahliaceae, Velloziaceae, Verbenaceae, Violaceae, Wellstediacae und Welwitschiaceae.

Bei Zitaten, die den „Prodrromus“ betreffen, bedeutet „L“ die Nummer der

jeweiligen Lieferung und „F“ die Nummer der Familie (diese angeordnet von „I. Isoetaceae“ bis „166. Orchidaceae“). Jede Familienbearbeitung besitzt ihre separate Paginierung.

- ROESSLER, H. 1959: Revision der Arctoideae–Gorteriineae (Compositae). – Mitt. Bot. Staatssamml. München 3: 71–500 (Dissertation).
- ROESSLER, H. 1959: Eine neue *Berkheya* aus Transvaal. – Mitt. Bot. Staatssamml. München 3: 519–520.
- ROESSLER, H. 1965: Zwei neue Scrophulariaceen aus Südwestafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München 5: 689–691.
- ROESSLER, H., SUESSENGUTH, K.^(v), HEINE, H.^(v) 1966: Capparaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-03, F: 47: 1–16.
- ROESSLER, H., WILDENAUER, J.^(v) 1966: Resedaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-03, F: 49: 1–2.
- ROESSLER, H. 1966: Bemerkungen zu einigen Scrophulariaceen Südwestafrikas. – Mitt. Bot. Staatssamml. München 4: 9–18.
- ROESSLER, H., POHNERT, H.^(v), 1966: Lythraceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-05, F: 95: 1–9.
- ROESSLER, H. 1966: Trapaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-05, F: 96: 1.
- EXELL, A. W., ROESSLER, H. 1966: Combretaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-05, F: 99: 1–12.
- ROESSLER, H. 1966: Campanulaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-07, F: 136: 1–9.
- ROESSLER, H. 1966: Lobeliaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-07, F: 137: 1–4.
- ROESSLER, H. 1966: Sphenocleaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-07, F: 138: 1.
- ROESSLER, H., WILDENAUER, J.^(v) 1967: Urticaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-09, 9: F: 1–6.
- ROESSLER, H., SCHREIBER, A., POHNERT, H.^(v) 1967: Plumbaginaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-12, F: 105: 1–4.
- ROESSLER, H. 1967: Sapotaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-12, F: 106: 1.
- ROESSLER, H., TIKOVSKY, H.^(v) 1967: Loganiaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-12, F: 109: 1–2.
- ROESSLER, H., TIKOVSKY, H.^(v), MEEUSE, A. D. J.^(u), VERDCOURT, B.^(u) 1967: Convolvulaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-13, F: 116: 1–24.
- ROESSLER, H. 1967: Cuscutaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-13, F: 117: 1.
- ROESSLER, H. 1967: Buddlejaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-14, F: 125: 1–2.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H., OVERKOTT, O.^(v) 1967: Scrophulariaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-14, F: 126: 1–59.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H., OVERKOTT, O.^(v) 1967: Selaginaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-14, F: 127: 1–7.
- ROESSLER, H. 1967: Xyridaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-15, F: 158: 1.
- ROESSLER, H. 1967: Araceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-16, F: 162: 1.
- ROESSLER, H., WILDENAUER, J.^(v) 1967: Typhaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), Prodromus einer Flora von Südwestafrika. – L-16, F: 164: 1.

- ROESSLER, H., SCHREIBER, A., NEUSSER, B.^(V), CANNON, J. F. M.^(U) 1967: Hydrocotylaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-18, F: **102**: 1–2.
- MERXMÜLLER, H., DE WINTER-HENDERSON, M.^(U), EBERLE, E.^(U), NORDENSTAM, B.^(U), NORRLINDH, B.^(U), ROESSLER, H.^(U), SCHREIBER, A.^(U), WILD, H.^(U) 1967: Asteraceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-20, F: **139**: 1–185.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1968: Ein neuer *Melianthus* aus Südwestafrika. – *Mitt. Bot. Staatssamml. München* **7**: 1–3.
- ROESSLER, H. 1968: Eine neue *Berkheya* aus Äthiopien. – *Mitt. Bot. Staatssamml. München* **7**: 321–322.
- ROESSLER, H., SCHREIBER, A. 1968: Annonaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-21, F: **34**: 1–3.
- ROESSLER, H. 1968: Droseraceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-21, **45**: 1.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1968: Melianthaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-23, F: **76**: 1–2.
- ROESSLER, H., MAREIS, W.^(U) 1968: Celastraceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-23, F: **77**: 1–6.
- ROESSLER, H. 1968: Dichapetalaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-24, F: **85**: 1.
- ROESSLER, H., SCHREIBER, A., POHNERT, H.^(V) 1968: Frankeniaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-24, F: **91**: 1–2.
- ROESSLER, H. 1968: Loasaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-24, F: **93**: 1.
- ROESSLER, H., LAUNERT, E.^(V) 1968: Cucurbitaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-24, F: **94**: 1–22.
- ROESSLER, H. 1968: Orobanchaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-25, F: **132**: 1.
- ROESSLER, H., KUNKEL, D.^(V) 1969: Santalaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-27, F: **21**: 1–5.
- ROESSLER, H., KUNKEL, D.^(V) 1969: Tiliaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-28, F: **81**: 1–11.
- EXELL, A. W., ROESSLER, H., LEISTNER, O. A.^(U), MEEUSE, A. D. J.^(U) 1969: Malvaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-28, F: **82**: 1–32.
- FRIEDRICH-HOLZHAMMER, M., MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H., VERDOORN, I. C.^(U) 1969: Sterculiaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-28, F: **84**: 1–28.
- PODLECH, D., ROESSLER, H., HEINE, H.^(V) 1969: Solanaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-29, F: **124**: 1–17.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H., SÖLCH, A.^(V) 1969: Tecophilaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-30, F: **149**: 1–3.
- SÖLCH, A., ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H., MAUVE-OBERMEYER, A. A., BARKER, W. F., NORDENSTAM, B. 1970: Liliaceae. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-33, F: **147**: 1–75.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1972: Familienschlüssel. – In: Merxmüller, H. (Herausgeber), *Prodromus einer Flora von Südwestafrika*. – L-35, p. 9–60.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1973: Eine außergewöhnliche neue Anacardiacee aus Südwestafrika. – *Mitt. Bot. Staatssamml. München* **11**: 65–82.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1973: Eine bisher verkannte Liliacee der Gattung *Massonia* in Südwestafrika. – *Mitt. Bot. Staatssamml. München* **11**: 83–85.
- ROESSLER, H. 1973: Über *Trachyandra* (Liliaceae) in Südwestafrika. – *Mitt. Bot. Staatssamml. München* **11**: 87–90.

- ROESSLER, H. 1973: Nachträge zur Bearbeitung der Arctoideae–Gorteriineae (Compositae). – Mitt. Bot. Staatssamml. München **11**: 91–99.
- ROESSLER, H. 1974: Übersicht über die heute aus Südwesafrika bekannten *Crinum*-Arten. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **11**: 523–544.
- ROESSLER, H. 1974: Die Gattung *Androcymbium* Willd. (Liliaceae) in Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **11**: 545–566.
- ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H. 1976: Nachträge zum Prodrromus einer Flora von Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **12**: 361–374.
- ROESSLER, H. 1976: The Compositae of the Flora Zambesiaca Area. 5. Subtribe Gorteriaceae – *Kirkia* **10** („1975“): 73–99.
- RAYNAL, J., ROESSLER, H. 1977: A remarkable new *Fuirena* (Cyperaceae) from Africa. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **13**: 353–359.
- ROESSLER, H. 1979: Revision der Gattungen *Hebenstreitia* L. und *Dischisma* Choisy (Scrophulariaceae – Selagineae). – Mitt. Bot. Staatssamml. München **15**: 1–160.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1979: Compositen-Studien IX. Neue Sippen und Namen in der Compositenflora Südwesafrikas. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **15**: 363–380.
- ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H. 1979: Neue Pteridophyten und Lilifloren aus Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **15**: 381–396.
- ROESSLER, H. 1980: Zwei neue zwergstrauchige Scrophulariaceae aus Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **16** (Beiheft): 41–46.
- MERXMÜLLER, H., ROESSLER, H. 1980: Merkmalsintrogression bei *Forsskaolea* (Urticaceae). – Misc. Pap. (Landboowhogeschool Wageningen) **19**: 263–280.
- ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H. 1981: Neufunde aus dem nördlichen Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **17**: 239–242.
- ROESSLER, H. 1981: Die Gattung *Cypha* Berg. neu für Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **17**: 243–244.
- ROESSLER, H. 1982: Nachtrag zur Revision der Gattung *Hebenstreitia* (Scrophulariaceae – Selagineae). Mitt. Bot. Staatssamml. München **18**: 183–186.
- ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H. 1982: Weitere Neufunde aus Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **18**: 187–200.
- ROESSLER, H. 1983: Zwei weitere Arten neu für Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **19**: 25–27.
- ROESSLER, H. 1983: *Trichodesma ambacense* subsp. *hookii* neu für Südwesafrika. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **20**: 39–40.
- ROESSLER, H., MERXMÜLLER, H. 1984: Compositen-Studien XI. Neue Übersicht der Compositen Südwesafrikas. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **20**: 61–96.
- ROESSLER, H. 1985: Ein neuer *Hibiscus* aus Namibia. – Bot. Jahrb. Syst **107**: 11–15
- LOBIN, W., ROESSLER, H. 1985: Die Gattung *Forsskaolea* Linnaeus 1764 auf den Kanarischen und Kapverdischen Inseln (Phanerogamae, Urticaceae). – Senckenbergia Biol. **65** („1984“): 373–390.
- ROESSLER, H. 1987: Die Gattung *Thuranthos* C. H. Wright (Liliaceae) neu für Südwesafrika / Namibia. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **23**: 341–342.

Im Text zitierte Literatur

- BRESINSKY, A. 1972: In memoriam Dr. Hans Doppelbaur und Dr. Hanna Doppelbaur. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **43**: 149–152.
- HERTEL, H. 2018: Josef Poelt – on his personality and his footprints in the history of lichenology. – In: Blanz, P., Biodiversity and Ecology of Fungi, Lichens, and Mosses. Kerner von Marilaun Workshop 2015 in memory of Josef Poelt. – Biosystematics and Ecology Series **34**: 1–100; Austrian Academy of Sciences.

- HERTEL, H. & SCHREIBER, A. 1988: Die Botanische Staatssammlung München 1813–1988. (Eine Übersicht über die Sammlungsbestände). – Mitteilungen der Botanischen Staatssammlung München **26**: 81-512.
- MERXMÜLLER, H. 1976: Botanische Staatssammlung München 1813-1977. – Jahresbericht der Generaldirektion der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns **1976**: 26-32.